

**Pädagogisches Konzept  
Kindergarten Pfiffikus  
Lippstadt-Overhagen**

**Stand: Dezember  
2014**



**Glockenweg 1  
59556 Lippstadt**

**Telefon: 02941/25500**

**E-Mail: [kindergarten-pfiffikus@web.de](mailto:kindergarten-pfiffikus@web.de)**

## Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort.....	3
2. Einrichtungssteckbrief.....	4
2.1. Betreuungsplätze.....	4
2.2. Einrichtungsschwerpunkte.....	4
2.3. Sozialraum.....	5
2.4. Personalstruktur.....	5
3. Pädagogische Leitlinien.....	6
3.1 Pädagogischer Ansatz.....	7
3.2 Pädagogische Zielsetzung.....	8
4. Kindeswohl.....	9
4.1. Prävention.....	9
4.2. Personal.....	9
5. Raumnutzungskonzept.....	10
6. Grundsätze der Bildung und Förderung.....	12
7. Sprachförderung.....	19
8. Dokumentation.....	20
9. Zusammenarbeit mit Eltern.....	20
10. Partizipation / Beschwerde.....	23
11. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten.....	25
12. Öffentlichkeitsarbeit.....	26
13. Qualitätssicherung.....	26

## 1. Vorwort

Der Kindergarten Pfiffikus ist eine Kindertageseinrichtung - Kita für Kinder in privater Trägerschaft der Kindergarteninitiative Overhagen e.V..

Die Kindergarteninitiative gründete sich im Jahre 1994 basierend auf Idee und Konzept des Schützenvereins Friedhardtskirchen Overhagen, um im alten Kirchspiel Hellinghausen, Herringhausen, Overhagen als Bürgerinitiative einen Beitrag zur Verbesserung der Wohnqualität für junge Familien mit Kindern zu schaffen. Dabei stand durchaus auch im Vordergrund, Kindern durch die Einrichtung und den Betrieb eines Kindergartens eine Beziehung zur Heimat zu geben, an die man sich zeitlebens in unserer zur Mobilität verpflichteten Zeit gern erinnert.

Dazu war es natürlich erforderlich, neben der Schaffung räumlicher und organisatorischer Voraussetzungen vor allen Dingen ein Konzept zu entwickeln, dass Kindern gerecht wird, Eltern kreativ in die Umsetzung einbezieht und sich der Unterstützung durch ein kompetentes pädagogisches Team sicher sein kann.

Unter dem Motto „ bei uns werden die Kleinen groß geschrieben“ startete der Kindergarten 1997 schließlich als Eingruppeneinrichtung , um mit verständigen Nachbarn, vielen ungenannten Freunden und Förderern aus Vereinen, Politik und Verwaltung der Stadt Lippstadt, mit lieben Opas und Omas in Overhagen mehr als eine Dienstleistung für unsere Kinder zu schaffen.

Für unsere Kinder, für uns alle war es daher wichtig, einen Kindergarten zu schaffen, der Freiheiten zulässt aber gleichzeitig Toleranzgrenzen sichtbar macht, der christliche Werte in den Vordergrund stellt aber keine Konfessionen oder Religionen ausgrenzt, der Fähigkeiten und individuelle Begabungen unterstützt aber Menschen mit Entwicklungsstörungen oder Behinderungen die Gelegenheit bietet, sich mit zu entwickeln , der Freude an gemeinsamen Aktivitäten fördert aber auch persönlichen Vorlieben einen Raum lässt. Auf diesem Weg sind wir auch nach mehr als 17 Jahren noch unterwegs und laden Sie ein, mit uns zu gehen und uns an Hand der nachstehenden Konzeption kennen zu lernen und nach Möglichkeit bei der weiteren Entwicklung zu unterstützen.

Wir verstehen unsere Kita als lernende Organisation, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiter entwickelt. Daher stellt die vorliegende Konzeption kein abgeschlossenes Werk dar. Sie besitzt eine lebendige Ausrichtung und orientiert sich bei der immer wiederkehrenden Überprüfung an den sich stetig verändernden Bedingungen.

Dr. Bernhard Reilmann

1. Vorsitzender der

Kindergarteninitiative Overhagen e.V.



## 2. Einrichtungssteckbrief

<b>Name der Einrichtung:</b>	Kindergarten Pfiffikus
<b>Adresse:</b>	Glockenweg 1
59556 Lippstadt	
Telefon:	02941/25500
E-Mail:	kindergarten-pfiffikus@web.de
<b>Träger:</b>	Kindergarteninitiative Overhagen e.V.
Glockenweg 1	
59556 Lippstadt	

### 2.1 Betreuungsplätze

<b>Gruppen:</b>	2
für Kinder über drei Jahren:	1 mit 25 Plätzen Gruppentyp III
für Kinder unter drei Jahren:	1 mit 6 Plätzen im Gruppentyp II
Gemeinsame Erziehung:	Für die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Entwicklungsrisiken bzw. Behinderungen können auf Antrag besonders geförderte Plätze bereitgestellt werden.

In unserer pädagogischen Arbeit sind die „KiBiz“ Gruppen in folgende pädagogische Gruppen aufgeteilt (je nach individuellem Entwicklungsstand):

1. Gelbe Gruppe: ca. 10 Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren
2. Blaue Gruppe: ca. 21 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren

#### Öffnungszeiten

für 25-Stunden:	07.30 bis 12.30 Uhr
für 35-Stunden:	07.00 bis 13.00 Uhr und Mo, Di 14.30 bis 16.30 Uhr Do 14.30 bis 16:00 Uhr
	Möglichkeit mit kostenpflichtigem Mittagessen
für 45-Stunden:	Mo, Di 07.00 bis 16.30 Uhr (mit kostenpflichtigem Mittagessen) Mi, Fr 07.00 bis 15:30 Uhr Do 07.00 bis 16:00 Uhr

#### Raumprogramm

Innen:	siehe Grundrisszeichnung im Anhang
Außen:	siehe Grundrisszeichnung im Anhang

### 2.2 Einrichtungsschwerpunkte

Die Einrichtung ist als bewegungsfreundlicher Kindergarten vom DJK Sportverbandes des Diözesanverband Paderborn e.V. ausgezeichnet worden.

## 2.3 Sozialraum

**Lage und Umgebung:** Der Kindergarten Pfiffikus befindet sich im Ortsteil Overhagen, einem westlichen Stadtteil von Lippstadt, welcher einen dörflichen Charakter aufweist. Hier wird das soziale Zusammenleben noch groß geschrieben. Viele Vereine, Gruppen und sonstige Gemeinschaften laden die ca. 1300 Einwohner zum Verweilen und Mitmachen ein. Für alle Altersgruppierungen finden attraktive Angebote statt. Gegenüber unserer Einrichtung befindet sich die katholische Kirche des Dorfes mit ihrem angrenzenden Pfarrheim. Direkt an den Kindergarten angeschlossen ist das Bürgerhaus. In unmittelbarer Nähe sind mehrere Spielplätze und Waldgebiete. Auch das Schloss Overhagen (Gymnasium) mit großer Turnhalle sind zu Fuß gut zu erreichen.

**Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich vorwiegend auf das Kirchspiel Overhagen, Hellinghausen, Herringhausen, aber auch der Lippstädter Süden mit seinem angrenzenden Wohn- und Neubaugebiet zählt dazu. Die Kinder leben vorwiegend in Einfamilien- und Doppelhäusern, meistens mit eigenem Garten.

**Familienstrukturen:** Die Familienform ist momentan überwiegend sehr „traditionell“, nur etwa 2% der Kinder leben in Patchworkfamilien. Fast alle Eltern sind berufstätig. Derzeit sind alle Kinder deutscher Nationalität, etwa 3% werden aber aufgrund des Migrationshintergrundes der Eltern zweisprachig erzogen.

**Verkehrsanbindung:** Die Verkehrsanbindung von Lippstadt ist gut. Die Einrichtung ist mit dem Bus auch gut zu erreichen. Die Haltestellen "Glockenweg" in beide Richtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung. Ausreichend Parkmöglichkeiten sind vorhanden.

## 2.4 Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
  - Organisation und Betriebsführung
  - Qualitätssicherung und –entwicklung
  - Elternmitwirkung und –mitbestimmung
  - Kooperation und Vernetzung
  - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Abwesenheitsvertretung:**
- Die Leitung wird bei Abwesenheit durch benannte Abwesenheitsvertretung vertreten.
- Fachkraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
  - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
  - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
  - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
  - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
  
  - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und Praktikantinnen sowie Praktikanten
  - Für jede Gruppe wird eine Fachkraft benannt (früher: Gruppenleitung), die die Funktion der Koordinatorin der Gruppe und der „ersten Ansprechpartnerin“ für Eltern und Leitung übernimmt.

-

**Ergänzungskraft:**

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

**Integrationskraft:**

- Entwicklung und Umsetzung von Förderangeboten in Einzel- und Gruppenangeboten
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Vernetzung mit anderen therapeutischen Einrichtungen

-

**Praktikant/innen:**

- Praktikantinnen und Praktikanten sind herzlich willkommen
- Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld „Kindertageseinrichtung“ zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen
- Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fachschulen und örtlichen weiterführenden Schulen zusammen.

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen. Der Umfang des Personalstundenbudgets, das in der Kindertageseinrichtung eingesetzt wird, ist abhängig von der Belegung der Einrichtung. Maßgeblich ist § 19 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) nebst Anlage.

### 3. Pädagogische Leitlinien

Unsere pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unserer Einrichtung basiert auf dem Gefühl der Geborgenheit der Kinder.

Außerdem ist das Kind Hauptakteur seiner Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt es selbst mit. Die Rechte der Kinder auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe sind die Wege, die wir gehen, um ihnen ihren individuellen Lebensweg als selbstbewussten Menschen zu ermöglichen. Dabei bedarf es der pädagogischen Begleitung, die als planmäßiges, reflektiertes Handeln die für den Selbstbildungsprozess notwendigen Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes schafft.

Wir verstehen unsere Einrichtung als Ort mit einem familienunterstützenden Auftrag.

Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.

Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern, Eltern und Mitarbeitern.

### 3.1 Pädagogischer Ansatz

Unser Kindergarten ist ein Lebensraum für Kinder und Mittelpunkt ganzheitlicher und situationsorientierter Arbeit. Wir sehen die Kinder als eine ganzheitliche Persönlichkeit. Wir als Einrichtung ergreifen die einmalige Chance, den Kindern alle Zeit der Welt zu geben, so dass sich unsere Kinder freiwillig, selbst- oder fremdorientiert ohne Leistungsdruck und –kontrolle mitgestaltend einbringen können.

Das alltägliche „Miteinander Leben und Lernen“ mit unseren Kindern möchten wir so organisieren, dass sie Zeit, Raum und Lebenswelt neu erfahren können, um die Grundlage von Entwicklung zu festigen.

Ganzheitliches Leben und Lernen mit Kindern bedeutet für uns demnach, ihnen die Möglichkeit zu geben, verlorene, noch nicht gefundene oder neu zu entdeckende Sinnzusammenhänge erfahren zu lassen unter der Beachtung von genügend eingeräumter Zeit, vielfältiger Außenerfahrung (Lernen vor Ort), und dies alles in der Akzeptanz, dass Kinder Fehler machen dürfen und sollen. Wir versuchen bewusst, eingegrenzte Räume zu erweitern im Rahmen der Nutzung aller Möglichkeiten der Einrichtung, der Akzeptanz eigener persönlicher Entscheidungen von Seiten der Erzieherin aus und unter Wertschätzung der Spontaneität von Kindern (Offenheit von Vorhaben).

Die Kinder sollen innerhalb und außerhalb unseres Kindergartens einen Lebensraum finden indem sie

- Alleine, mit sich selber, umgehen können;
- mit anderen Kindern Kontakte aufbauen, ausbauen, aber auch abbrechen können,
- Belastungen erleben und die Erfahrung machen können, diese auszuhalten und zu verändern,
- Einen aktiven Part übernehmen,
- Nicht mit perfekt vorbereiteten Angeboten unterstützt werden,
- Eigenverantwortlich- und Mitverantwortlichkeit lernen können
- Mit viel Zeit umgehen können

Und dies alles in Kind ureigener Ganzheitlichkeit erleben dürfen.

Unsere Devise ist: Mit Kindern denken, gestalten und unternehmen anstatt für Kinder.

Das soll nicht bedeuten, dass wir ständig auf spontane Erlebnisse oder Ereignisse eingehen, sondern uns ein fester roter Faden bei unseren Planungen begleitet, der aber in sich so offen ist, dass jederzeit Platz für neu entstehende Ideen ist.

Bei unseren Planungen vergegenwärtigen wir uns die Bildungsbereiche, die in unserem Bildungskonzept verankert sind.

Außer den Bildungsbereichen beziehen wir Ereignisse der Kinder mit ein – diese sind für die Auswahl, Planung und Durchführung von Bedeutung. Insbesondere fallen darunter

- Erzählungen von Kindern
- Äußerungen von Kindern
- immer wiederkehrende Spielhandlungen
- plötzliche, aktuelle Spielhandlungen, die vorher nicht aufgefallen sind
- Berichte von Eltern über Ereignisse innerhalb und außerhalb der Familie
- Verhaltensweisen und erlebte Gefühle der Kinder
- Zeichnungen & Bilder, die Anlass für das Erkennen bzw. Vermuten von besonderen Erlebnissen sein können
- .....

Unsere Kinder haben Gelegenheit zu Einzel-, Partner- und Gruppenspielen, bzw. –tätigkeiten. Dabei ist die Kommunikation unter möglichst verschiedenen Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft in der altersgemischten Gruppe ein unentbehrliches Anregungsmoment für die Förderung des



Sozialverhaltens und die Stimulierung von Lernmotivation. Aus diesem Grund setzt sich unsere Gruppe aus sozial-, alters- und leistungsmäßig verschiedenen Kindern zusammen. Hier können wir dann gezielt Schwerpunkte setzen, Anregungen und Hilfestellungen geben. Durch das aktive Erfahren und Erleben von Materialien, Situationen und Ereignissen, „Lernen“, die Kinder ganz nebenbei, ein „Lernen“ als Folge aktiven Tuns. Den späteren Erfolg des schulischen Lernens sehen wir im Zusammenhang, wie intensiv Kinder Neugierde und Motivation zur Verfügung haben, Spaß am Lernen zu entfalten.

### 3.2 Pädagogische Zielsetzung

Die pädagogische Zielsetzung orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes und erfolgt in spielerischer Form im motorischen, sozial-emotionalen und kognitiven Bereich. Uns ist es wichtig jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit zu fördern und wertzuschätzen. Die kindliche Persönlichkeit sehen wir ganzheitlich und leiten daraus die Zielsetzung ab. Durch diesen ganzheitlichen Ansatz möchten wir das Kind in der Entfaltung seiner Gesamtpersönlichkeit unterstützen und dem Kind helfen seinen Weg selbst zu finden, um zu einem selbständigen freien Menschen heranzuwachsen. Die Verfeinerung aller Sinne soll der Schlüssel zu seiner Umwelt sein.

Die Förderung der ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes beinhaltet den sozial-emotionalen Bereich

- Die Kinder lernen in einer Gemeinschaft sich gegenseitig wertzuschätzen und zu akzeptieren
- Sie bauen Freundschaften auf
- Respektieren die Meinungen und Ideen anderer Kinder
- Lernen sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen und miteinander zu kommunizieren
- Lernen Gefühle auszudrücken, wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen
- erlernen einen Umgang mit Erfolg und Misserfolg

grobmotorischer Bereich

- Die motorischen Fähigkeiten und die Selbstwahrnehmung sollen durch Spiel- und Bewegungsangebote ausgebaut und gefördert werden, wie z.B. beim Turnen, Schwimmen, Spielen auf dem Außengelände, Treppen steigen.

feinmotorischer Bereich

- Die Kinder lernen den Umgang mit verschiedenen Materialien kennen
- Sie nehmen Form, Farbe und Beschaffenheit der einzelnen Materialien wahr.

Kreativität und Phantasie

- Die Kinder können ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen, z.B. am Maltisch, im Rollenspiel, auf dem Außengelände, bei Bewegungs- und Entspannungsangeboten

kognitiver Bereich

- Die Wahrnehmung, das Denken und Handeln werden im täglichen freien Spiel und in strukturierten Angeboten angeregt
- Die Kinder setzen ihre Ideen um, entscheiden selbst, nehmen Handlungsabläufe wahr und lernen sie umzusetzen

Religiöser Bereich

- durch die Vermittlung von Geschichten, Liedern und Spielen Ausdrucksformen der Identität, der Solidarität und der Werterhaltung erfahren
- Vorbildfunktion des Erziehungspersonals und auch der Kinder im Umgang miteinander

## 4. Kindeswohl

Der Gesetzgeber hat für die KiTas in den §§ 1 Abs. 3 und 8a SGB VIII den Kinderschutz auftrag festgeschrieben. Die Erfüllung grundsätzlicher Standards, wie räumliche, fachliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen ist für die Betriebserlaubnis unserer Kita verbindlich und wird über das Jugendamt als Aufsichtsbehörde überwacht. Das Erzbistum Paderborn hat im Rahmen der Präventionsordnung Standards zum Schutz der Kinder formuliert, die sowohl vom Träger als auch von allen Mitarbeitenden Beachtung finden.

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, ihre Rechte zu achten und ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern sind Pflichtaufgaben jeder KiTa und daher zentraler Bestandteil der gesamten Konzeption. Auf diese Weise werden Resilienz und mögliche Schutzfaktoren betont und nicht nur die Risikofaktoren in den Mittelpunkt gestellt. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung erleben die Kinder viele Stunden am Tag, sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern und verstehen ihre Aufgaben im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Fachkräfte sind sensibilisiert frühzeitig Anzeichen zu erkennen, die das Wohl des Kindes gefährden können. Sie unterstützen und beraten die Familie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben, vermitteln Hilfe durch geeignete Fachkräfte und leiten ggf. konkrete Hilfen ein.

### 4.1 Prävention

Wir betrachten die Arbeit in unserer Einrichtung als Teil der öffentlichen Jugendhilfe und möchten dazu beitragen, die Lebensbedingungen für alle Beteiligten weiter zu verbessern. Dafür haben wir einen verbindlichen Rahmen geschaffen, der alle präventiven Strategien zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdungen umfasst. Dazu gehören

- Wertschätzung und Respekt den Kindern, Eltern und Mitarbeitern gegenüber, unabhängig von Belastungs- und Konfliktsituationen
- Jede Beziehung aller Beteiligten in unserer Einrichtung ist gewaltfrei
- Allen Beteiligten werden ihre individuellen Grenzen gewährt; das Verhältnis von Nähe und Distanz wird gewahrt
- Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde
- Pädagogische Handlungen und Entscheidungen werden transparent gestaltet, die Zuständigkeiten klar geregelt
- Alle Mitarbeiter setzen sich verpflichtend für den Schutz des Kindeswohls ein und sind dahingehend laut der Präventionsordnung (PrävO) geschult
- Bei Hinweisen auf eine Gefährdung des Kindeswohls werden mindestens folgende Handlungsschritte durchlaufen (siehe PrävO-Unterlagen)

### 4.2 Personal

Alle Beschäftigten in unserer Einrichtung, die in Kontakt zu den Kindern stehen sind für Gefährdungen der Kinder durch Misshandlungen oder Missbrauch durch regelmäßige Schulungen, je

nach Verantwortungsbereich abgestuft, sensibilisiert. Das gesamte Team erarbeitet kontinuierlich an dem Schutzkonzept in Anlehnung an die Präventionsordnung weiter. Sie legen nach der geltenden Präventionsordnung regelmäßig erweiterte Führungszeugnisse vor. Die Qualifikation der Fachkräfte wird durch entsprechende Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen gefördert und kontinuierlich weiterentwickelt.

## 5. Raumnutzungskonzept

In der gelben Gruppe sind ca. 10 Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren:

Der Gruppen- und der Nebenraum dieser Gruppe sind großzügig bemessen, sie bieten den Kindern viel Raum zur Bewegung, unterschiedliche alltägliche Bewegungsanlässe und die Möglichkeit zur eigenständigen Aktion.

Im Gruppenraum:

- ein Spielpodest mit verschiedenen Ebenen und Bodenbelägen, sowie Rückzugsmöglichkeiten nutzen
- Einen Bereich zum konstruieren
- Wahrnehmungsbereich

Im Nebenraum:

- Bereich zum Essen, wie Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsnack
- Kreativbereich
- Gesellschaftsspiele, Puzzle, Wahrnehmungsbereich

Flur:

- Nischen zur Wahrnehmungserfahrungen
- Garderobe mit Treppe

„Wege durch den Raum“, die durch unterschiedliche Ebenen im Raum und Podeste, geschaffen werden, ermöglichen den Kindern einen selbständigen Prozess und bieten mit ihren unterschiedlichen Perspektiven eine Vielzahl an räumlichen Erfahrungen. Funktionale und ästhetische Begrenzungen durch Nischen und Eckenermöglichlichen den Kindern sowohl Rückzug als auch freiwilliges Zusammensein in der Kleingruppe.

Die räumliche Überschaubarkeit ist für Kinder und pädagogische Fachkräfte von großer Bedeutung, da sie dem Grundbedürfnis nach guter Bindung und Sicherheit nachkommt.

Alle Materialien, wie Bodenbeläge, Teppiche, Einbauten und Spielmaterialien ermöglichen ein breites Spektrum an Wahrnehmungserfahrungen.

Sanitärbereich:

Der Sanitärbereich ist mit einer kleinkindgerechten Kindertoilette, Wickelbereich mit Bademöglichkeit und einem Spiel- und Erlebniswaschbecken ausgestattet.

Der Wickelbereich ist an einem hellen Ort. Er ist mit einer festen Treppe und integriertem Waschbereich ausgestattet, sowie den Eigentumsfächern für die Kinder.

Ruhe-, Rückzugs- und Schlafräum:

Schlafgelegenheiten haben die Kinder jederzeit in einem separaten und jederzeit zur Verfügung stehenden Schlafräum. Hierbei sind die individuellen Vorlieben der Kinder berücksichtigt.

Außenbereich:

Spielgerät, Sandbereich, Schaukel, Rückzugsmöglichkeiten:

- Bietet den Kindern Raum zur Bewegung, unterschiedliche alltägliche Bewegungsanlässe und die Möglichkeit zur eigenständigen Aktion
- Weist eindeutige Grenzen auf, die Orientierung und Sicherheit bieten
- Bietet den Kindern engen Kontakt zu ihren vertrauten Bezugspersonen

In der blauen Gruppe sind ca. 21 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren:

Die Kinder haben einen Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum, sowie den Flur und das Außengelände zum Spielen zur Verfügung:

Die Räume sind klar strukturiert und transparent im Angebot. Sie können ohne größeren Aufwand umgestaltet werden und sind nicht für die Ewigkeit festgelegt. Im Angebot sind die Bereiche:

- Bereich zu künstlerischen Ausdrucksformen, wie gestalterischer-kreativer, musikalischer und darstellender Bereich
- Naturwissenschaften, wie Mathematik, Technik, Konstruieren und Bauen,
- Medien, wie Bücher, CD,
- Frühstückstisch
- Rückzugsmöglichkeiten um Ruhe und Entspannung zu finden
- Bewegungsmöglichkeiten, wie Balancieren, Klettern, Rennen und Hüpfen, Schaukeln
- Gemeinschaft in der Gesamtgruppe, wie beispielsweise, Gespräche, Feste und Projekte

Sanitärbereich:

In diesem Bereich sind zwei Kindertoiletten mit Sichtschutz und einer Tür installiert.

Sowie ein Waschbereich, der mit Spiegel, Seifenspendern und Handtuchhalter auf kindgerechter Höhe versehen ist.

Ruhe und Schlafräume:

Den Kindern dieser Altersgruppe geben wir die Möglichkeit sich im Schlafräum ihr Bett aufzusuchen oder sich auf dem Schlafpodest in der Gruppe zurückzuziehen. Sie können sich alleine zurückziehen, zu zweit oder mit mehreren Kindern.

Außengelände:

Das weitläufige Außengelände stellt für unsere Kinder einen vielfältigen Erfahrungsraum bereit. Da der Baumbestand auf dem Außengelände sehr gut ist benötigen wir im Sommer nur ein Sonnensegel über dem Wasser-Sand Bereich.

Um die Natur- und Bewegungsräume genießen, erforschen, erleben und erweitern zu können sind wir bemüht, dass die Kinder jeden Tag Zeit im Freien verbringen können. Ein großer Teil des Spielplatzes ist mit den unterschiedlichsten Anregungen für die Kinder versehen.

Darum finden die Kinder auf dem Außengelände ein Holzhaus, Klettergerüst mit einer Rutsche, verschiedenen Auf- und Abstiegen, wie Leiter, Treppe, Rutschstange, schräge Ebene, verschiedene Schaukeln und einen Sand-Wasser-Matsch-Bereich.

Wir haben eine asphaltierte Fläche und eine Rasenfläche, die die Kinder mit Hüpfpferden, Kreiseln, sowie verschiedene Laufräder, Seile und Bälle, Straßenmalkreiden nutzen können.

Ein fester Bestandteil des Gruppengeschehens sind feste Waldwochen zweimal im Jahr.

## 6. Grundsätze der Bildung und Förderung

Die Familien werden in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe durch die Kita unterstützt und ergänzt. Hierbei steht die Förderung des Kindes, orientiert an seinen individuellen Bedürfnissen, im Mittelpunkt. Die Zielsetzung der Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie wird in einer partnerschaftlichen Begegnung und mit gegenseitiger Wertschätzung praktiziert. Dies geschieht in einer Haltung der gegenseitigen Toleranz, des Respekts, der Zugewandtheit und des gleichberechtigten Dialogs. Dabei sind die Eltern die Experten für ihre Kinder und das pädagogische Fachpersonal für die Gestaltung, Erziehung und Betreuung in der Einrichtung. Wenn Kinder die Beziehung zwischen den Fachkräften und ihren Eltern als respektvoll und interessiert erleben, so kann es sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit die Kita als entwicklungsfördernder und anregender Lernort erfahren wird. Interkulturelle Eigenarten der Kinder und Familien werden geachtet.

Grundlage für diese Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige und vertrauensvolle Austausch zwischen Eltern und Fachkräften.

Dies leben wir in unserer Einrichtung durch den steten Kontakt und das Miteinander aller Betroffenen. Eltern können sich jederzeit an das Personal wenden, wenn Bedarf besteht und andersherum genauso.

Desweiteren setzen wir das Vertrauen in die Kinder, sie als kompetente Hauptakteure ihrer Entwicklung zu sehen und zu verstehen. Wir ermöglichen ihnen, sich die Welt spielerisch und mit allen Sinnen zu erschließen und ihre eigenen Bildungsprozesse nach ihren individuellen Möglichkeiten zu begleiten. Dabei spielt es für uns keine Rolle, ob es nun der Forscherdrang ist, die Spielfreude oder soziale Prozesse, die die Kinder beschäftigen.

Mit unserem Anliegen, den Kindern und deren Familien die bestmöglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu bieten, erfüllen wir den Förderauftrag des Landes NRW. Dies geschieht, indem wir uns am Wohl des Kindes und an dessen Einzigartigkeit orientieren und daraus kindgerechte Konzepte entwickeln, die diesem Zeit, Raum und Anregung zur Entfaltung seiner Persönlichkeit geben. So wird die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützt.

### **Bildungsbereiche:**

#### Bewegung:

Bewegung ist ein elementarer Entwicklungsbereich von Kindern, über den sie sich die gesamte Umwelt erschließen. Sie ist die grundlegende Voraussetzung, um ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln. Dies geschieht durch vielfältige Angebote in unserer Einrichtung:

- 1x wöchentlich Turnen und Schwimmen in altershomogenen Gruppen, wobei psychomotorische Schwerpunkte eingesetzt werden
- 1x wöchentlich findet eine Bewegungsbaustelle statt. Hier möchten wir die Kinder anregen, sich selbst mit verschiedensten Bewegungsmaterialien auszuprobieren
- Es kommt regelmäßig ein Pony in die Einrichtung, das sowohl der sozialen, als auch der motorischen Interaktion dient
- Ein Spiel- und Kletterpodest in jeder Gruppe, das dem Alter der Kinder entsprechend geplant und aufgebaut wurde

- Häufiges Spielen auf dem Außengelände, welches bei so gut wie jeder Wetterlage von den Kindern genutzt wird und umfangreiche Bewegungsangebote bietet
- Spaziergänge, Einkäufe, Ausflüge
- Waldtage im Frühjahr und Herbst

⇒ Förderung des Sozialverhaltens

⇒ Gemeinschaft erleben in der Natur

⇒ respektvoller Umgang mit der Natur

⇒ Sensibilisierung

⇒ erfahren und erleben von Gruppenregeln

- Zertifizierung vom DJK als „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“ mit regelmäßigen Schulungen/Fortbildungen der Mitarbeiter

### Körper, Gesundheit und Ernährung:

- Gemeinsames/Freies Frühstück und Frühstücksbuffet unter Berücksichtigung der DGE-Qualitätsstandards für Kinder
- Mittagsessen und Nachmittagssnack unter Berücksichtigung der DGE-Qualitätsstandards für Kinder
- Frische Milch und Wasser ausreichend vorhanden
- Bewegungsfreundlich ausgerichtetes Konzept der Einrichtung
- Regelmäßige Besuche einer Zahnärztin im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
- Angebote zur Zahn- und Körperhygiene und gesunden Ernährung
- Zähneputzen nach den Mahlzeiten in der Einrichtung

### Sprache und Kommunikation:

- Regelmäßige Stuhl, Sitz- und Morgenkreise, bei denen gesungen, erzählt und frei gesprochen wird
- Geschichten vorlesen und/oder erzählen
- Bilderbuchbetrachtungen, die im Anschluss aufgearbeitet werden
- Reimen
- Alltagsintegrierte Sprachförderung,
- Beobachtung und Dokumentation

### Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung:

- Teilnahme am Leben der Dorfgemeinschaft, wie z.B.
  - Singen bei der Frauengemeinschaft
  - Ausrichtung eines Kinderschützenfestes
  - Teilnahme am Dorfschützenfest
  - Stadtprojekte in Verbindung mit Besuchen aller wichtigen Institutionen und Anlaufstellen der Stadt
  - Familienfeste und Ausflüge
  -

### Musisch-ästhetische Bildung:

- Regelmäßige Freispiel- und Schwerpunktangebote basierend auf den Interessen und Fähigkeiten der Kinder
- Singen in Kleingruppen und Stuhlkreisen
- Ausprobieren Musikinstrumente
- 1x wöchentlich findet in altershomogenen Gruppen musikalische Früherziehung im Rahmen eines Projektes mit der örtlichen Musikschule statt

#### Religion und Ethik:

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen.

Daher fließen sie mit im Kindergartenalltag ein und führen zu einem Austausch mit der Gemeinde, z.B. durch

- Geschichten aus der Bibel
- Gebete und religiöse Lieder lernen die Kinder kennen
- Angebote, wie beispielsweise Palmstock binden, Fußwaschung erleben
- Rollenspiele
- Feiern, Feste und Angebote ausgerichtet am Jahreskreis, z.B. der Pfarrer der Gemeinde bringt uns das Aschekreuz,
- Ausrichtung der Krippenfeier am Heiligabend
- Besuch der gegenüberliegenden Kirche zum Kennenlernen der Kirche und zum Kreuzweg in der Karwoche
- Die Gemeindeferentin bringt den Erziehern und Kindern biblische Geschichten anhand von Egli Figuren näher
- Regelmäßiger Besuch der Gemeindeferentin und des Pastors zu verschiedenen Anlässen im Stuhlkreis u.ä., beispielsweise St. Martin
- Wir beginnen besondere Feste unserer Einrichtung mit einem Familiengottesdienst, bsp, unser Jubiläum
- Zur Einweihung der neuen Räumlichkeiten segnet der Pastor die Räume

#### Mathematische Bildung:

- Projekte wie Entenland 1 und 2

Mit diesem Projekt möchten wir die Kinder an die Methoden des Denkens heranführen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden.

- Das Projekt Zahlenland

Ziel davon ist es, Kinder in die Welt der Mathematik einzuführen, dabei fachübergreifende Zusammenhänge festzustellen und allgemeine Fähigkeiten zu fördern. Die Kinder werden auch mit geometrischen Figuren vertraut gemacht, zum Nachdenken und Kombinieren angeregt. Sie erleben den Umgang mit Mathematik als ein erfreuliches, wertvolles und erreichbares Ziel

- Einsatz von Montessori Material im Bereich Mathematik

#### Naturwissenschaftlich-technische Bildung:

- Pflanzen von Blumen

- Freies oder angeleitetes Experimentieren mit verschiedenen Materialien
- Kinder die Natur entdecken lassen auf dem Außengelände, Spaziergang oder den Waldtagen

### Ökologische Bildung:

- 2x jährlich finden jeweils an mindestens drei nacheinander folgenden Tagen die sogenannten „Waldtage“ statt, bei denen die Kinder den ganzen Tag tatsächlich im Wald verbringen. Dabei werden ihr Sozialverhalten und natürlich das Erleben der Natur gefördert.
- Vermittlung bestimmter Vermeidungsstrategien der Produktion von Müll
- Häufige Nutzung des Außengeländes, von dem aus die Kinder einen weiten Ausblick auf ihr ökologisches, sehr ländliches Umfeld haben
- Spaziergänge
- Medien:
- Die Kinder haben zu jeder Zeit freien Zugang auf sämtliche Bücher in der Einrichtung, die sehr vielfältig und unterschiedlich nach verschiedensten Aspekten ausgewählt werden
- Besuche in der örtlichen Bibliothek
- Wir nutzen Hörspiele, Geschichten und Musik je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- 

## **Bildungsbereiche U3**

Grundsätzlich ist zu sagen, dass fast alle oben aufgeführten Aspekte der verschiedenen Angebote zu den Bildungsbereichen für die U3-Kinder genauso zutreffen, wie für Ältere. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnisse der jüngeren Kinder sich in jedem Fall von den älteren unterscheiden und empathisch von den geschulten Fachkräften berücksichtigt werden. Trotzdem lassen sich viele Dinge auch hier entdecken, die auf den ersten Blick nichts mit Bildung zu tun haben scheinen, aber sehr Wohl dazu führen, dass auch die jüngsten sich mit allen Sinnen die Welt erschließen können.

- **Bildung beim Wickeln**
  - o eine Beziehung aufbauen
  - o das Vertrauen stärken
  - o die Sprache entwickeln
  - o den Körper wahrnehmen und
  - o Körperteile kennen lernen
- **Selbstständig werden**
  - o Hausschuhe, Strümpfe oder den Schlafanzug selbst an- und ausziehen
  - o selbst die Windel aus dem Fach holen
  - o auf den Wickeltisch klettern
  - o beim Frühstück mithelfen
  - o den Gang zur Toilette üben
- **Die Kognition entwickeln**
  - o Wo ist mein Fach?
  - o Wo steht mein Name/wo klebt mein Foto?
  - o Wo die der anderen Kinder?
- **Bildung beim Mittagessen**



- Soziales Miteinander erleben, sich als Teil der Kindergruppe erfahren,
  - warten können, bis man an die Reihe kommt
- **Die Feinmotorik entwickeln:**
- z.B. beim selbstständigen Essen
  - Kneten, Matschen, mit Rasierschaum und Farben experimentieren, backen
- **Den Geschmackssinn entwickeln:**
- Alles probieren, mit dem Mund ertasten und erfahren
  - Durch eigenes Handeln Selbstvertrauen und Selbstbild erwerben: Was möchte ich essen? Was möchte ich trinken? Bin ich schon satt oder noch durstig?
  - Unterschiede erkennen: warm und kalt, hart und weich, hungrig und satt, durstig und nicht mehr durstig, sauber und schmutzig
- **Die Sprache entwickeln:**
- Singen, Sprechen, Morgenkreise, Bilderbücher, Fingerspiele
- **Die Mathematik kennen lernen:**
- Wie viele Kinder sitzen am Tisch? Wie viele Löffel brauchen wir?
  - Bestimmte Rituale, wie zu Beginn eines Liedes bis drei zu zählen
  - Veranschaulichungen beim Geburtstagfeiern
- **Bildung im Morgenkreis**
- Unterschiedliche Melodien erkennen und behalten
  - Unterschiede zwischen Singen und Sprechen wahrnehmen
  - Die auditive Wahrnehmung schärfen: hohe und tiefe, laute und leise Töne unterscheiden, die Muttersprache von Fremdsprachen unterscheiden, die eigene Stimme und die der anderen Kinder wahrnehmen
  - Den Sprachsinn entwickeln: den Wortschatz erweitern. Begriffe bilden. Sich in deutlicher Aussprache üben
  - Den Körper wahrnehmen: Die Bewegung von Händen, Armen und Beinen koordinieren. Sich im Takt bewegen
  - Sich als Teil einer Gemeinschaft erleben
  - Selbstbewusstsein entwickeln: z.B. Lieder wieder erkennen und auswählen
- **Bildung in der Turn-/Schwimmhalle und auf dem Spielplatz**
- Die Grobmotorik entwickeln
  - Koordinationsvermögen und Körperwahrnehmung schulen: Höhenunterschiede wahrnehmen, den Gleichgewichtssinn beim Hüpfen und Rutschen anregen
  - Sich mit Statik auseinander setzen: z.B. beim Bauen mit Kissen und Bausteinen
  - Gewichtsunterschiede kennen lernen
  - Das Körpergleichgewicht stabilisieren: beim Balancieren
  - Die eigenen Grenzen kennen lernen
  - Die Selbstbewusstsein stärken: durch Anerkennung für individuelle Leistungen
  - Sprache und Begriffsbildung
- **Bildung beim Matschen, Schütten und Bildung beim Spiel mit Flüssigkeiten**
- Die Körperwahrnehmung und die taktile Wahrnehmung entwickeln: trockene und nasse Kleidung auf der Haut, trockene und nasse Hände
  - Die Feinmotorik schulen: Schippe und Löffel handhaben, eingießen und ausgießen

- Gegensätze kennen lernen: voll und leer, leicht und schwer, nass und trocken
- Die Augen-Hand-Koordination schulen
- Sich physikalisches Wissen aneignen: Wasser in flüssiger Form besitzt keine bestimmte Gestalt und passt sich stets der Form der Gefäße an
- Sich auf das Gebiet der Mathematik begeben: Zum Beispiel passt die Flüssigkeit aus einer Schale in mehrere Gläser?
- Die Sprache und Begriffsbildung entwickeln
- Soziale Kompetenzen erwerben: Freude, Faszination und Spielzeug miteinander teilen
- **Bildung beim Malen mit Fingerfarben**
  - Die taktile Wahrnehmung schulen: Farbe an Händen, Armen, Beinen und im Gesicht
  - Die visuelle Wahrnehmung schulen: unterschiedliche Farben sehen und neue Farben entstehen lassen
  - Die Körperwahrnehmung schulen: den Riech- und Geschmackssinn, Hand- und Fingerbewegungen anregen
  - Die Augen-Hand-Koordination schulen
  - Sprachentwicklung und Begriffsbildung fördern
  - Wertschätzung erfahren: die eigenen Kunstwerke in den Räumen und zu Hause wieder finden

## Integration / Inklusion

### Es ist normal, verschieden zu sein

Behindert ist, wem die erforderliche Hilfe vorenthalten wird!

Behinderung ist nur eine unter vielen möglichen Eigenschaften des Menschen.

Ziel unserer integrativen Arbeit ist es, Wachstums- und Entwicklungsprozesse anzuregen, zu begleiten und zu fördern. Trotz Einschränkungen kann ein Optimum an sozialer Teilhabe erlernt werden. Die Kinder ohne Behinderung hingegen lernen einen unbefangenen, vorurteilsfreien und solidarischen Umgang miteinander.

Daher ist die gemeinsame Erziehung ein Teil unserer Pädagogik. Unsere Grundsätze gelten für alle Kinder gleich. Für Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen ergeben sich besondere Erfordernisse hinsichtlich der pädagogisch-integrativen Arbeit um am Gruppengeschehen teilhaben zu können:

- Berücksichtigung emotionaler, kognitiver und motorischer Bedürfnisse
- Schaffung einer vielfältigen, anregenden Umgebung
- Annahme der Gesamtpersönlichkeit mit Fähigkeiten und Schwächen
- Eingehen auf die spezifischen Förderbedürfnisse, wobei wir auf den Fähigkeiten und Stärken aufbauen
- Schaffung gemeinsamer Spielprozesse, denn Kinder lernen von- und miteinander
- Intensive Kleingruppenarbeit

### Aufnahme in den Kindergarten

Der Aufnahmeprozess von Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen geschieht im engen Kontakt zu den Erziehungsberechtigten. Um uns einen Einblick über die Umstände und das Behinderungsbild schaffen zu können, nutzen wir einen hierfür geeigneten

Anamnesebogen und beziehen, im Einverständnis mit den Eltern, ärztliche und therapeutische Stellungnahmen sowie Stellungnahmen von Frühförderstellen mit ein.

### **Feststellung von Förderbedarf im Laufe des Kindergartenjahres**

Stellen wir im Laufe des Kindergartenjahres Förderbedarf fest, informieren wir die Eltern hierüber und über die Möglichkeit der Gemeinsamen Erziehung als Teil der notwendigen Fördermaßnahmen. Mit ihrem Einverständnis arrangieren wir Termine mit der Frühförderstelle oder einem sozialpädiatrischen Zentrum und schreiben Entwicklungsberichte für den Kinderarzt und die pädagogische Stellungnahme für den Antrag auf Integration.

Wir verstehen Inklusion als die Anerkennung jedes Kindes als individuelle Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen für sein körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden. Die Inklusion ist in das Zusammenleben und das gemeinsame Lernen von und mit gleichaltrigen Partnern involviert.

Um dies zu erreichen werden bestehende Werte und Normen unserer Kindergartenarbeit immer wieder reflektiert. Diese Reflexionen dienen uns als Grundlage, um inkludierende Elemente bewusst mit einzubeziehen.

Wir orientieren uns nicht an den Defiziten der Einzelnen, sondern an vorhandenen Interessen und Fähigkeiten, wobei wir die augenblicklichen Befindlichkeiten berücksichtigen und nutzen, um die Kinder bei ihren Entwicklungsschritten zu unterstützen.

Ein wesentliches Anliegen ist uns die soziale Inklusion, mit einem Schwerpunkt auf den Partizipationsmöglichkeiten der Kinder. Das heißt, wir möchten die Kinder dabei unterstützen, ihre Selbständigkeit und Selbstbestimmung in möglichst vielen Lebensbereichen zu erfahren und zu erweitern. Wir vermitteln ihnen ein positives Selbstbild und lassen sie an gemeinschaftlichen Prozessen und Aktivitäten der Gruppe teilhaben. Somit schaffen wir eine elementare Grundlage für die Inklusion behinderter und nichtbehinderter Kinder und fördern zusätzlich das Empathievermögen und die Toleranz aller Kinder.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern eine vielfältig anregende Umgebung, in der sie sich gemeinsam mit anderen Kindern ausprobieren können. Hierzu werden z.B. Spielbereiche oder Materialien den Integrationsschwerpunkten entsprechend ergänzt oder erneuert. Ebenso sind Schwerpunkte der zu inkludierenden Kinder in verschiedensten Angeboten und Freispielimpulsen zu finden.

Als weiteren Aspekt sehen wir die Absprache, als auch die gemeinsame Arbeit mit den Eltern, Fachkräften und Institutionen, um auf die spezifischen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Darüber hinaus sehen wir auch die kontinuierliche Weiterbildung und Qualifizierung der Integrationskräfte als festen Bestandteil unserer Arbeit.

### **Zertifikat „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“**

Bildung durch Bewegung ist ein Grundsatz der Konzeption als bewegungsfreundlicher Kindergarten. Bei uns werden die geistigen und sozialen Entwicklungsbereiche des Kindes gezielt durch Bewegung und Spiel gefördert. Die positive Wirkung von Bewegung und Sport bei Kindern auf Körper, Geist und Seele ist durch viele Studien belegt:

- Bewegung ist das A und O der kindlichen Entwicklung...
- durch Bewegung bauen Kinder ihre Persönlichkeit auf: Sie lernen sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und mit anderen in Kontakt zu treten
- durch Bewegung lernen Kinder sich und ihren Körper kennen, seine Möglichkeiten und Grenzen: Leistung, Spaß, Abenteuer, Stärke und Entspannung, Müdigkeit, Erschöpfung
- durch Bewegung erfahren Kinder ihre Umwelt: Was ist oben, was ist unten? Wie schnell ist schnell und wie langsam ist langsam?

- Durch Bewegung sammeln Kinder Wissen, sie lernen durch Bewegung. Dieses Wissen bildet die Grundlage für das Lesen, Schreiben und Rechnen.
- Verbesserung der Körperhaltung
- Prävention und Therapie von Übergewicht
- Soziale Kompetenz und Gewaltprävention

Für Kinder bilden Bewegungserfahrungen die Basis einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so entscheidende Rolle wie in der Kindheit und in keiner Zeit war Bewegung aufgrund der veränderten Lebenswelt so wichtig wie heute. Kinder zeigen immer häufiger körperliche Auffälligkeiten, wie Haltungsschäden, Übergewicht, Koordinationsstörungen und Beeinträchtigungen der Wahrnehmungsfähigkeit. Um diesen Symptomen entgegenzuwirken und eine gesunde Entwicklung von Kindern zu fördern, muss Bewegung ein selbstverständlicher Bestandteil des kindlichen Alltags sein. Kinder haben alle körperlichen Voraussetzungen um sich viel und gern zu bewegen – und sie haben die Zeit dazu. Trotzdem machen sie nicht immer Gebrauch davon. Oft brauchen sie Anstoß und Hilfestellung, um in Schwung zu kommen.

Seit 2007 ist unsere Einrichtung mit dem Zertifikat „bewegungsfreundlicher Kindergarten“ vom DJK Sportverbandes des Diözesanverband Paderborn e.V. zertifiziert worden.

## 7. Sprachförderung

### Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist eine der wichtigsten Fähigkeiten des Menschen und die Grundlage der Kommunikation. Mit Sprache werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche kundgetan, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant. Durch Sprechen und Sprache nimmt das Kind Kontakt zur Umwelt auf und stellt Beziehungen zu anderen Menschen her. Sprache ist das Werkzeug, welches dem Kind den Zugang zur Welt erschließt und durch das die eigene Persönlichkeit erst entfaltet werden kann. Gute Sprachkenntnisse und Sprachfähigkeiten sind deshalb grundlegende Voraussetzungen für den Erfolg im täglichen Leben sowie in Schule und Beruf. Sprachförderung ist Bestandteil des Bildungsauftrages in Kindertageseinrichtungen.

Sprachförderung im Kindergarten sind also alle Maßnahmen, die von den pädagogischen Fachkräften eingesetzt werden, um die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen und anzuregen. Das geschieht durch:

- Erzählen von Märchen, Geschichten und Gedichten
- Bilderbuchbetrachtungen
- Rollenspielen
- Fingerspiele
- Lieder und Lautspiele
- Rhythmisch musikalische Angebote
- Fantasiereisen
- Körperspielgeschichten
- Graphomotorik
- Kinesiologie
- Mal- und Knetgeschichten
- Mundmotorische Angebote
- Einbeziehung der sprachtragenden Bereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition und sozial- emotionaler Bereich

Oft reicht eine allgemeine und alltagsintegrierte Sprachförderung nicht aus und die Kinder benötigen eine gezielte Sprachtherapie oder Logopädie. In diesem Fall machen wir die Eltern darauf aufmerksam und geben Hilfestellung, um eine Diagnostik beim HNO Arzt oder Pädaudiologen zu veranlassen.

#### Angebote zur Sprachförderung nach Delfin 4

Die letzten Kinder, die laut Delfin 4 Testung im April 2014 Förderbedarf haben, erhalten die gesetzlich verankerte Sprachförderung noch für zwei Jahre bis zur Einschulung. Inhalte dieser Förderung sind Wortschatzerweiterung, Begriffsbildung, Grammatik, Wortverständnis und Befolgen von Anweisungen, Förderung der auditiven Wahrnehmung, Förderung der phonologischen Bewusstheit wie Wörter klatschen, An- und Endlaute erkennen und Wörter reimen.

Sprachtragende Bereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition und sozial- emotionaler Bereich fließen mit in die Förderung ein. Die Angebote sind zielgerichtet und werden mit pädagogischen Materialien durchgeführt.

Beratung der Eltern für sinnvolle Fördermöglichkeiten in der häuslichen Erziehung ergänzen dieses Angebot.

Im Zuge der Neuausrichtung der Sprachförderung legen wir vor allem Wert auf die alltagsintegrierte Sprachbildung, um diese noch effektiver zu gestalten. Wir richten unseren Blick mehr auf die Sprachkompetenzen, als auf die Defizite der Kinder und fördern so Dialoge und Sprechfreude. Dies geschieht, indem wir ressourcenorientiert an die Lebenserfahrungen der Kinder anknüpfen und folgende Sprachförderstrategien einsetzen:

- Modellierung
- Wiederholung/Rückmeldung
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Fragestrategien
- Inhaltliche Strategien
- Aufgreifen von Themen

Den Verlauf der Sprachbildung dokumentieren wir entwicklungs- und prozessbegleitend anhand des BaSiK-Verfahrens von Renate Zimmer, um künstlich herbeigeführte Testverfahren zu vermeiden.

## **8. Dokumentation**

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und -fortschritte aller Kinder. Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse werden reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse ihres Kindes an.

#### **Methoden & Formen der Beobachtung und Dokumentation**

Gruppenübergreifend arbeiten wir mit der Entwicklungsdokumentation nach Petermann, wobei die Kinder ihrem Alter entsprechend alle 6 Monate beobachtet und deren Entwicklung dokumentiert und ausgewertet wird. Anschließend folgen immer Elterngespräche, um gemeinsam mit den Eltern den aktuellen Entwicklungsstand zu erörtern und gezielte weitere Schritte abzustimmen.

Außerdem nutzen wir situationsabhängig auch das Gelsenkirchener Beobachtungsmodell. Und die freie Beobachtung in den verschiedenen Spiel- und Entwicklungsbereichen.

Die Beobachtung wird so spielerisch wie möglich vermittelt, dass die Kinder sich nicht fühlen, als würden sie einer Testung unterzogen. Alles findet alltagsintegriert statt, um die Situation so natürlich wie möglich zu gestalten.

Ebenso alltagsintegriert findet die Sprachbildungsdokumentation statt, wofür die BaSiK von Frau Renate Zimmer nutzen.

## **9. Zusammenarbeit mit Eltern**

### **Eingewöhnung**

Generell laden wir alle neuen Kinder zu sogenannten Schnuppertagen im Kindergarten ein. Ganz unverbindlich dürfen die Kinder mit der entsprechenden Bezugsperson die Einrichtung zu verschiedenen Gelegenheiten und Anlässen besuchen (Frühstück, Freispiel, Aussengelände...) So haben alle die Möglichkeit, sich wahrzunehmen und langsam aneinander zu gewöhnen.

Bei der endgültigen Eingewöhnung unterscheiden wir in unserer Vorgehensweise zwischen den U3 und Ü3- Kindern, um deren unterschiedlichen Bedürfnissen und Befindlichkeiten gerecht zu werden. Den älteren Kindern räumen wir zunächst mehrere Schnuppertage ein und bauen das je nach Fortschritt weiter aus.

Die U3 Kinder werden vor der Aufnahme zuhause besucht und dann nach dem Berliner Modell eingewöhnt. (siehe Anlage)

### **Beziehungsgestaltung**

Siehe Anlage

### **Formen der Zusammenarbeit**

#### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

#### **§ 9 KiBiZ**

- (1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten.
- (2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

#### **§ 9a Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung**

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt, soweit in diesem

Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsorgane sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens 10. Oktober einberufen. Eine Einberufung hat außerdem zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Eltern dies verlangt. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternversammlung soll auch für Angebote zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern genutzt werden.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates, wenn in den Verfahrensregeln und Geschäftsordnungen nach Absatz 1 Satz 2 keine andere Regelung getroffen wurde.

(4) Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(5) Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung, soweit es sich dabei zum Beispiel nicht nur um geringfügige Preissteigerungen im Rahmen allgemeiner Teuerungsraten handelt.

(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

### Zusammenarbeit mit den Eltern

#### Elterngespräche

Für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieherinnen sind gegenseitiges Vertrauen und Offenheit sehr wichtig.

Kurze Gespräche zu den Bring- und Abholzeiten sind unumgänglich, reichen jedoch oft nicht aus, zumal die Kinder zum gleichen Zeitpunkt unsere Aufmerksamkeit benötigen.

Aus diesem Grunde bieten wir regelmäßig Elternsprechtage an. Bei wichtigen Anliegen außerhalb dieses Angebotes können auch individuelle Gesprächstermine kurzfristig vereinbart werden.

#### Bildungsdokumentation

Mit dem Einverständnis der Eltern dokumentieren wir den Entwicklungsstand der Kinder in den verschiedenen Bereichen wie: Sprache, Bewegung, Wahrnehmung, Kognition und sozial/emotionale Entwicklung. Hierfür führen wir eigens Beobachtungswochen durch. Diese Beobachtungen werden bei den Elterngesprächen mit einbezogen.

#### Thematische Elternabende

In unregelmäßigen Abständen bieten wir thematische Elternabende mit oder ohne Referenten an. Bei der Auswahl richten wir uns nach den Wünschen der Eltern.

#### Elternmitwirkung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Elternmitwirkung, z.B.: bei der Planung und Durchführung von Festen, bei der Pflege und Instandhaltung des Außengeländes oder als Fahrhilfe bei Exkursionen.

#### **Formen der Information, Beteiligung und Beratung**

Grundsätzlich versuchen wir unsere Arbeit so transparent wie möglich zu gestalten.

Wir nutzen große Pinnwände in den Eingangsbereichen, um Aushänge, Listen, Informationen etc. sichtbar zu machen. Die Eltern werden über Abläufe, Planungen, Projekte und Termine per Elternbrief informiert und auch per Email miteinbezogen und kontaktiert. Je nach Notwendigkeit lassen wir uns die Kenntnisnahme der Informationen auch gegenzeichnen.

Regelmäßige Tür- und Angelgespräche finden genauso statt, wie geplante Elterngespräche. Auch der Rat der Tageseinrichtung und die Jahreshauptversammlung für die Mitglieder der Kindergarteninitiative Overhagen e.V. wird gern genutzt, um sich mit den Eltern auseinanderzusetzen, Ideen und Wünsche auszutauschen.

Der Elternrat wird ganz besonders mit einbezogen. Neben den alltäglichen Dingen wird er beispielsweise auch in Personalangelegenheiten gefragt und er partizipiert vor allem auch bei der Terminplanung und den Schließtagen der Einrichtung.

Da wir eine relativ kleine und familiäre Einrichtung sind ist es auch immer möglich, die Eltern zu verschiedenen Anlässen miteinzubeziehen, beispielsweise bei der Instandhaltung des Außengeländes, Ausflügen oder Mithilfe beim Schwimmen usw.

In regelmäßigen Abständen findet auch immer eine Bedarfsabfrage statt, bei der wir uns über evtl. Änderungswünsche erkundigen, die die Betreuungs- und Öffnungszeiten betreffen. Auch hier können die Eltern also an der Arbeit im Kindergarten teilhaben.

## **10. Partizipation / Beschwerde**

In unserer Einrichtung erarbeiten wir kontinuierlich mit den Kindern verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung in Anlehnung an das Alter der Kinder und ihren Bedürfnissen. Ebenso setzen wir die Partizipation in der alltäglichen Elternarbeit um.

Als Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation sehen wir eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern aufgehoben werden. Wir setzen viel Wert auf respektvolle Kommunikation untereinander, schaffen Strukturen, die den Kindern helfen ihre Rechte wahrzunehmen und unterstützen sie dabei. Sie lernen dabei, sich zu äußern, sich kennen zu lernen und ihre Konsequenzen zu ziehen und auszuhalten.

In diesem Rahmen werden in unserer Kita auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gemeinsam mit den Beteiligten gefunden und durchgeführt.



- ✂ Kinder lernen, eine eigene Meinung zu bilden
- ✂ Kinder lernen, ihre Gedanken in Worte zu fassen
- ✂ Kinder lernen, die Meinungen anderer Kinder wahrzunehmen
- ✂ Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen
- ✂ Kinder lernen, ihre eigenen Gedanken ggf. umzudenken
- ✂ Kinder lernen, sich zu engagieren für bestimmte Sachen

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll,  
aber nie kann, wenn ich will,  
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.  
Wenn ich aber darf, wenn ich will,  
dann mag ich auch, wenn ich soll,  
und dann kann ich auch, wenn ich muss.  
Denn schließlich: Die, die können sollen,  
müssen wollen dürfen!“  
Quelle: Johannes Conrad

### Formen der Mitwirkung / -bestimmung für Kinder

#### Mitbestimmung – Mitgestaltung – Mitwirkung

Wenn Kinder in unseren Kindergarten kommen, verlassen sie für einen Teil des Tages den vertrauten Ort der Familie und werden zum ersten Mal Mitglied einer öffentlichen Einrichtung.

Hier erfahren sie konkret eine „Gesellschaft im Kleinen“. Hier kommen unterschiedlichste Charaktere zusammen, mit verschiedenen Bedürfnissen und Interessen, die erfüllt werden müssen.

Grundlegend für die Partizipation der Kinder und den daraus entstehenden Selbstbildungsprozess ist für uns das „Anhören der Kinder“. Jeder darf seine Meinung sagen, wird ermutigt sich zu äußern, darf Wünsche und Ideen mit einbringen und wird dabei unterstützt, Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im täglichen Umgang miteinander wahrzunehmen.

Die Kinder erfahren so auch demokratische, personale und soziale Kompetenzen, die sie auf andere Bereiche ihres Lebens übertragen können.

Als Grundlage unseres Verständnisses von Partizipation gelten folgende „Stufen der Beteiligung“ (entnommen aus dem Buch Partizipation in der Kita/Herder Verlag)

1. Informiert werden  
Kinder angemessen informieren
2. Gehört werden  
Bedürfnisse und Ideen der Kinder anhören
3. Mitbestimmen  
Gemeinsam Entscheidungen treffen, sich austauschen
4. Selbst bestimmen  
Selbstbestimmung als Individuum und als Gruppe

Vor allem in folgenden Bereichen dürfen die Kinder bei uns mitbestimmen:

- Zusammenstellung und Einkauf des Frühstücksbuffets
- Ablauf des gleitenden Frühstücks
- Gestaltung und Teilnahme an der Bewegungsbaustelle
- Gestaltung und Teilnahme am Turn- und Schwimmangebot
- Auswahl des Mittagessens

- Gestaltung des Freispiels (freie Auswahl der Spielbereiche) und strukturierter Angebote
- Gestaltung der Mittagspause

Partizipation beginnt mit der Geburt. Genau wie bei der Beteiligung älterer Kinder geht es auch bei den U3-Kindern darum, die Interessen der Kinder wahrzunehmen und zu vertreten. Das beginnt während der Eingewöhnungsphase, in der das Kind ausreichend Zeit hat, sichere Beziehungen aufzubauen und aktiv zu werden.

Im U3-Bereich geschieht Partizipation zunächst überwiegend bei Themen, die das eigene Leben des Kindes betreffen, wie z. B. das Wickeln oder den Mittagsschlaf. Auch die Wünsche bestimmter Lieder im Morgenkreis, die Gestaltung der Geburtstagsfeier oder die Auswahl des Frühstücks kann ein junges Kind schon äußern. Dabei ist selbstverständlich, dass die erfahrenen Fachkräfte im U3-Bereich auch die nonverbale Kommunikation mit den Kleinsten verstehen und beherzigen können.

#### Beschwerdemanagement

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen.

Beschwerden, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt.

Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, der eventuell Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen oder verabredete Gesprächstermine und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerden bzw. Leitung des Kindergartens.

Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegen genommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung.

Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur.

#### Beschwerdeformen:

- schriftlich per Brief, oder E-Mail
- mündliche im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Elternfragebögen
- Vereinbarungen von Sprechstunden der Erzieherin oder Leitung

## 11. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

### Grundschule

- Informationsveranstaltung für Eltern vierjähriger Kinder (2 Jahre vor der Einschulung)
- Sprachstandfeststellung (Delfin 4)
- Gemeinsame Veranstaltungen zu einrichtungsübergreifenden Themen, z.B. Übergang vom Kindergarten in die Schule
- Schuleingangsuntersuchungen
- Erfahrungsaustausch zwischen Erzieherinnen und Lehrern
- Besuch einer Schulklasse als Vorbereitung auf die Schule (Kennenlernangebote)

### Fachschule für Sozialpädagogik

- Aufnahme, Anleitung und Hilfestellung für Praktikanten/Praktikantinnen
- Weitergabe der praxisorientierten Arbeit mit dem Kind
- Umsetzung der gelernten Theorie in die Praxis

### Andere Kindertageseinrichtungen

- Regelmäßiger Austausch und Umsetzung der pädagogischen Arbeit durch Arbeitskreise, Leiterinnentreffen, Kontaktpersonentreffen

### Jugendamt

- Hilfestellung und Beratung bei Fragen
- Informationsaustausch

### Gesundheitsamt:

- Schuleingangsuntersuchung
- Zahnärztliche Vorsorgeuntersuchung
- Kontrolluntersuchung zur Trinkwasserverordnung
- Meldepflicht von Krankheiten der Kinder und Mitarbeiter

### Lebenshilfe (pädagogische Frühförderung)

- Beratung und Hilfestellung bei Fragen von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen
- Informationsaustausch
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Austausch von Fördermöglichkeiten
- Frühförderung

### Ergotherapeuten, Logopäden, Kinderärzte, Familienberatungsstellen, Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)

- Klärende, unterstützende Gespräche
- Informationsaustausch
- Beratung und Hilfe beim Suchen geeigneter Ansprechpartner für die Eltern
- Knüpfen von ersten Kontakten

## **12. Öffentlichkeitsarbeit**

Durch die örtlichen Gegebenheiten und die familiäre Atmosphäre, die bei uns herrscht ist es uns möglich, rege am Gemeindeleben teilzunehmen und uns als Teil davon zu betrachten.

- Wir nehmen am Schützenfest teil (werden zum Frühstück eingeladen)
- Wir richten ein Kinderschützenfest aus, zu dem alle eingeladen werden
- Zum Anbau gab einen Tag der offenen Tür
- Wir feiern Familienfeste, unternehmen Ausflüge
- Wir sind online präsent
- Wir besuchen jedes Jahr die Katholische Frauengemeinschaft mit einer kleinen Vorführung
- Wir richten alle zwei Jahre die Krippenfeier für das ganze Dorf aus
- Wir schmücken jedes Jahr einen Tannenbaum auf dem Weihnachtsmarkt
- Wir beteiligen uns an Veranstaltungen der Stadt Lippstadt, wie z.B. dem „Parkzauber im Grünen Winkel“

- Wir verknüpfen unsere Arbeit mit der gegenüberliegenden katholischen Kirche z. B. Aushänge, Infoschreiben, Pressearbeit, ...

### 13. Qualitätssicherung

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, Mitarbeiter/innen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement).

Die Entwicklung der Qualitätshandbücher ist zurzeit noch in einem Entwicklungsprozess.

Die Ausarbeitung, Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards unserer Einrichtung werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen Fachkräften gewährleistet. In der Kita finden regelmäßige Team- und Mitarbeitergespräche statt. Die Fortbildungsplanung wird jährlich im Team abgesprochen.

Die Trägerverantwortung umfasst u.a. die Sicherung des Einhaltens der gesetzlichen Grundlagen, die Vereinbarung von Fach- und Organisationszielen mit der Leitung und die Überwachung der Umsetzung, die Gewährleistung struktureller, finanzieller und personeller Rahmenbedingungen, die Anregung und Unterstützung von Vernetzungen, sowie die fachliche Weiterentwicklung unseres Kindergartens.